Regen in der Stadt meiner Träume

So, erst eine winzige Erklärung. Ein Roman oder eien Kurzgeschichte, in der es nur regnegt, das wollte ich leisten. Hoffe, es wird gelingen. Lest selbst:

Die Grau Metropole

Und immerzu regnet es in der Stadt meiner Träume. Der Regen ist mittlerweile zu einem Hintergrundgeräusch geworden, niemand kümmert ihn, alles ist nass, überall auch an dir. Es ist egal wohin du gehst oder woher du kommst in dieser Stadt, sogar aus den Schränken tropft das Wasser und an den Scheiben schlägt es sich nieder, um dir in die Knochen zu kriechen in einem ewigen Kreislauf und du weißt nicht mehr ob Sonntag oder Montag ist und man, weißt du was?
Es spielt keine Rolle, denn es ist Regen in der Stadt meiner Träume und niemand duscht mehr, weil er schon geduscht wurde und keiner, nein niemand trägt mehr eine Jacke, denn was nützt es?

Ich stelle mir gerne vor, wie ich unsichtbar werde im Regen, wie ich dahin tröpfelnd verschwinde unter all den Regenschirmen und als kalter Luftzug unter die Kleidung der Menschen krieche um mich an ihren klammen Umrissen zu wämen. Hier sind selbst die Frauen grau und ihre Schönheit ist so verboten und schmutzig wie der Bordstein unter strömenden Regen.
Wenn diese Stadt einen Namen hätte, würde sie wahrscheinlich Fallen Portland oder Whiskey Town heißen, weil der Alkohol hier in Strömen die Kehlen seiner Bewohner hinunter stürzt und der Regen die weiche Droge legitimiert wie Gott es mit seinen Kreuzzügen getan hat. Aber sie hat keinen Namen, sie ist eine grau Stadt, eine Metropole so schmutzig wie die Nacht und so unendlich groß, wie der Regen unendlich lang ist. Bei uns nennt man sie ganz schlicht die Stadt. Bei uns sagt man Dinge wie Bei Tag sind alle Häuser schwarz und nachts munkelt man, höre die Stadt auf zu sein und nur der Regen erinnert uns mit seinem stetigen Klopfen wie eine Folter an unsere Existenz.
Also wenn die Stadt einen Namen verdient, eine Bezeichnung die für sie bezeichnend wäre, ich würde sie vielleicht Port Town taufen oder sie einfach nur Hafen nennen, um zu zeigen, wozu wir hier sind. Wir sind da, um weiter zu ziehen. Wir wollen weg, wir alle, hier lebt jeder nur für sich, weil er ja sowieso nur auf der Durchreise ist, wohin weiß nur er selbst. Port Town ist ein Hafen, ein Knoten an einem schmutzigen Seil und wir klammern uns an ihn, versuchen ihn zu öffnen, wir hoffen auf einen Zettel in dem Knoten, einen Zettel der uns sagt, was wir tun müssen um weitergehen zu können.
Habe ich erwähnt, dass ich seit meiner Geburt in Port Town lebe, so wie es fast jeder hier tut und auch hier sterben werde wie es jeder tut und ich bei Gott nicht weiß, wann der Regen aufhört?
--
The End.
lg Nod

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de